

# Mit dem Katamaran auf einem der schönsten Flüsse des Urals unterwegs

## Ein Bericht vom „Zirkus der Kulturen“ in Russland

Von Sascha Bandrina, Maxim Akmahdie und Franziska Schenk

**BERSENBRÜCK/PERM.** Jugendliche des vom Verein für Natursport und Kunst Hase-Ems initiierten Projektes „Zirkus der Kulturen“ halten sich zurzeit wieder in Russland auf. An dieser Stelle schreibt ein internationales Pressteam über den Aufenthalt.

Hallo, hier sind wir wieder vom internationalen Pressteam des interkulturellen Netzwerkes „Zirkus der Kulturen“ aus der Region Perm (Ural/Russland) Sascha Bandrina und Maxim Akmahdie von der Perm National Research Polytechnic University und Franziska Schenk von der Leibniz Universität Hannover (Alfhausen). Eine tolle Woche an der Kama, dem größten Fluss in dieser Region, liegt hinter uns. Davon drei Tage in den jeweiligen Gastfamilien unserer russischen Freunde und vier Tage mit dem Katamaran auf einem der schönsten Flüsse, dem Chusovaja, im Ural. Elf Gastfamilien beherbergten die 15 deutschen „Pädagogen“ der „interkulturellen Schule der besonderen Art“! Allen voran Alexandra Krasilniko-

va, die nun schon zum vierten Mal den Projektleiter Axel Klose (Heeke), diesmal sogar mit seiner Tochter, und einen „Übersetzer“, Andrej Widemann (Alfhausen) in ihrer Wohnung im zweiten Stock eines zehnstöckigen Wohnhauses aufnahm. Ihre beiden Kinder Katja und Andrej sind auch schon mehrmals in Deutschland gewesen. Gemeinsam besuchten die deutschen und russischen Teilnehmer in drei Tagen einige



**Ein Herz und eine Seele:** das Team vor der Eishöhle.

Fotos: Zirkus der Kulturen

der wichtigsten Sehenswürdigkeiten in dieser Region. Allen voran das Museumsdorf in Kochlovka. Ähnlich wie im Museumsdorf Cloppenburg sind hier die wichtigsten historischen Gebäude der Region Perm entweder wieder original oder nach altem Vorbild neu aufgebaut worden: Kirchen, Bauernhöfe, Salzbergwerke, Wohnhäuser und vieles mehr. An diesem Sonntag wurden die Besucher jedoch auch von Gewehr- und Maschinengewehrsalven, Granateneinschlägen, deutschen, russischen und österreichischen „Soldaten“ zu Pferde und zu Fuß empfangen. Die russische Armee zelebrierte einen Gedenktag „1. Weltkrieg 1914–18“ mit Waffenschau, Schieß- und Kanonenfeuer, Ausstellungen und verschiedenen Vorführungen. Höhepunkt war eine Schlacht gegen die österreichische Armee mit vielen Toten, Verwundeten, Gewehrschüssen, Granatenfeuer und letztlich einem Sieg der russischen Armee; kriegsverherrlichend, so der eindeutige Tenor der hauptsächlich deutschen Besucherinnen. Die Eishöhle in Kungra und die Wanderung auf der „Green Line“, vorbei an

den Besichtigungsorten der Stadt Perm, allem voran der Permer Bär; die weiteren Besichtigungshöhepunkte. „Auf der Suche nach dem Glitzern des Wassers“ dann vier Tage auf dem Chusovaja, das erste Mal kennengelernt 2005 mit der sogenannten ersten Generation dieses deutsch-russischen Freundeskreises! Schon die Hinfahrt mit einem ehemaligen Bus aus Deutschland war spannend: Zuerst die Kennenlernphase vor dem Gebäude der Permer National Research Polytechnic University, anschließend der Ausfall der elektrischen Anlage unserer Busses und das Warten auf den Ersatzbus mitten im Uralgebirge bei 25 Grad, dann die fast vierstündige Fahrt durch die urige Landschaft des Urals und letztendlich die Ankunft am ersten Zeltplatz am Ufer des Ustikojva, unmittelbar an der Mündung in den Chusovaja.

Jetzt ging es Schlag auf Schlag: Begrüßung durch die Organisation, Verteilung der Isomatten und Schlafsäcke, Einteilung in die Dreier-Zeltgruppen, Aufbau und Einteilung der Katamarane nebst Besetzung, Einteilung in die Morgens-, Mittags-, Abends-



**Entspannungsphase** im Zweier-Katamaran.

Kochgemeinschaften (offenes Feuer) und die Sicherheitsbelehrung für den gesamten Bootstourablauf. Alles auch Thema der Aus- und Fortbildung für Jugendleiter.

Ein imposantes Bild bot sich dann bei herrlichem Wetter an den vier Tagen auf dem Uralfluss: sechs voll beladene Katamarane mit Zelt-, Koch-, Verpflegungs- und persönlicher Ausrüstung und eine jeweils fünf- bis sechsköpfige deutsch-russische Besatzung! Vorbei, steuer- oder backbordseits, an der typischen bewaldeten oftmals felsigen Urallandschaft. Ab-

wechslungsreich auch der nicht immer einfache Tagesablauf bei Temperaturen zwischen 25 und 30 Grad! Ab- und Aufbau der Zeltplätze und Kochstellen, Vorbereitung der jeweiligen Mahlzeiten, tägliche Wanderungen zu den felsigen, steilen Aussichtsplattformen, besonderen Besichtigungsorten wie Höhlen, Felsen, Dörfern, Seen und natürlich das „Überleben auf dem Wasser“ als Schlag- beziehungsweise Steuermann/frau. Unvergessen die Abende mit den durch Holzfeuer aufgeheizten Steinen und überdachtem Zelt,

selbst aufbauten Banja (Sanna) mit abschließender Abkühlung im Flusswasser, russischen Liedern mit Gitarrenbegleitung und tollen Gesprächsrunden!

Im festen Rhythmus eingepant auch tägliche Wasserprobenentnahmen durch die Waldorfschülerinnen Viola und Barbara. „Diese Proben werden in unserer Universität chemisch untersucht“, so Natalya Slyusar, Dozentin an der PNRPU und Mitbegründerin seit 2001 dieser bilateralen internationalen Maßnahme. Nachdenklich stimmte die 30-köpfige Besuchergruppe auch die Vorbeifahrt an den Resten eines ehemaligen Gulag-Gefängnisses für russische politische Strafgefangene. Chusovoj dann die Endstation unserer Bootstour.

Bald mehr von unserer nächste Etappe, dem Aufenthalt bei der „Neuen Generation“ an der Kama.

**Verfasst** haben diesen Bericht Sascha Bandrina und Maxim Akmahdie, Perm National Research Polytechnic University (Ural/Russland) und Franziska Schenk von der Leibniz-Universität Hannover.